

Alfred Eck, Wilibald Frischmann und Herbert Susel (Drei Schicksale im April 1945)

Ein Beitrag im BR aus den letzten Tagen hat mich wieder an drei Schicksale von ehemaligen Soldaten der Wehrmacht erinnert, welche in den letzten Tagen des vom deutschen Boden in die Welt hinaus getragenen Krieges bei dessen Rückkehr in die Heimat getötet wurden – getötet aber nicht vom „Feind“, sondern durch Urteile des NS-Militärjustiz, welche durch ihr Standgerichte wohl über 20.000 Kriegsunwillige durch Erhängen oder Erschießen hinrichten ließ – und an die auf keinen Gedenktafeln erinnert wird, ob in Kirchen oder an „Kriegerdenkmälern“.

Zumindest aber Alfred Eck aus der Gegend südlich von Würzburg, welcher seinen Heimaort vor dem Beschuss durch US-Truppen retten wollte und dabei von einem Hauptmann festgesetzt, misshandelt, und auf dessen Befehl auf dem Marktplatz von **Aub** am **7. April** erhängt wurde - vor den örtlichen Parteifunktionären und vor der über den Amtsdienere informierten Bevölkerung: nachdem er dort er hat jetzt eine späte Ehrung erfahren, am 76sten Jahrestag seiner Hinrichtung; auf seiner Gedenktafel steht geschrieben

Zum Gedenken an Alfred Eck Opfer von NS-Terror und Willkür

Zahlreiche Einzelheiten jener Tage hat eine dortige Geschichtswerkstatt über seine letzten Tage dort zusammentragen können – ein Beweis dafür, dass es engagierten und an Aufklärung interessierten Bürgern auch heute noch gelingen kann, jene Tage ins öffentliche Gedächtnis zurückzuholen.

Am **8. April 1945** – vier Tage vor dem Einmarsch der US-Truppen - wurde in **Kronach** Herbert Susel vom Standgericht Helm erhängt; Bernd Graf hat in der Neuen Presse vom 11. September 2014 das damals Bekannte zusammengefasst: dass der Erhängte wohl noch Lebenszeichen von sich gegeben habe und deshalb endgültig mit einem Pistolenschuss getötet wurde, dass Kommunionkinder jenes Jahres den Ermordeten und dessen Blut sahen, weil die Leiche tagelang hängen musste, dass die Leiche dann zunächst hinter der Festung verscharrt wurde - und dass es dem Metzgereiinhaber Rudolf Höring, einem dieser Kommunionkinder, zu verdanken ist, dass ein von ihm angebrachtes Holzkruzifix an diese Mordtat erinnert; ein Gedenken der Stadt ist mir bisher nicht bekannt. Und: Helm wurde zwar angeklagt, aber die Würzburger Richter sprachen ihn 1952 frei, gemäß einer aus der NS-Zeit fast nahtlos übernommenen „Recht“sprechung (s. auch Jahrbuch 2016).

In **Nordhalben** wurde dann am **10. April** der aus Wien stammende Willibald Frischmann durch ein Standgericht des österreichischen Oberfeldrichters Eglseer erschossen und umgehend – anders als Susel in Kronach - verscharrt; bis in das Jahrbuch 2015 hinein wurde die Tat dem Standgericht Helm zugeschrieben, und bis dahin war auch der Name des Hingerichteten angeblich unbekannt; die Einschussspuren waren an der Skiabfahrt „Fichtera“ noch Jahrzehnte zu sehen. Hier hat zumindest die Gemeinde nach Bekanntwerden dieser Einzelheiten mit kirchlicher Segnung ein – allerdings bis heute namenloses - Kreuz anbringen lassen. Die Ludwigsburger Zentralstelle hatte dazu ein Verfahren eingeleitet, welches allerdings nach der Feststellung des Todes der Täter eingestellt wurde - Näheres im Kronacher Jahrbuch 2019 und in der Neuen Presse vom 6. Mai 2021.

Drei Hinrichtungen, welche uns die Schrecken jener Tage als stete Mahnung vor Augen halten sollten, aber auch zwei Taten im Landkreis, von denen zu hoffen ist, dass hier die näheren Umstände ebenso akribisch aufgeklärt werden können, wie es dem Forschungskreis in Aub gelang.

Berlin, den 3.6.21 – HM